
I N H A L T

EDITORIAL

6 Rüdiger Brandt

Ulrich Schmitz

Germanistische Linguistik und Neue Medien

8 Vom wissenschaftlichen Nutzen und Umgang mit neuen Technologien

Dieser Beitrag stellt anhand einiger Beispiele aus der Germanistik an der Universität Duisburg-Essen die fruchtbare Kombination der traditionsreichen geisteswissenschaftlichen Disziplin Germanistische Linguistik mit den neuen Technologien vor.

Ursula Renner

Marsyas' Folter und Midas' Zorn

16 Von der Wanderschaft eines Mythos oder: Schiedsrichterskandal

Der Mythos des Marsyas hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Er wurde – je nach Bedarf – immer wieder neu dargestellt und erzählt. So auch vom Nachkriegsautor Günter Eich, der in seinen „Maulwürfen“ (1968) eine der provokantesten Umschriften des Mythos zur Zeit der Studentenrevolte wagte.

Gunter E. Grimm

Dichterbilder

28 Strategien literarischer Selbstinszenierung

Das in diesem Beitrag vorgestellte Forschungsprojekt widmet sich den historischen Strategien schriftstellerischer Selbstinszenierung anhand ausgewählter Beispiele.

Ulrike Pospiech

Sprachfragen

34 Sprachdidaktik und Sprachgebrauch

Fragen bezüglich der Angemessenheit von Sprache zielen dahin, grammatisches Wissen in Funktion für den bewussten Sprachgebrauch, für eine Kultur des Sprechens über Sprache, zu setzen. Interessant sind Sprachfragen dieser Art insbesondere für das Schreiben, das dem Nachdenken über (die eigene) Sprache in Texten auf mehreren Ebenen Anknüpfungspunkte bietet.

Johannes F. Lehmann

Biblicher Gotteszorn und menschliche Wut

42 Georg Heyms Novelle *Der Dieb*

Der Beitrag interpretiert die Novelle *Der Dieb* des Expressionisten Georg Heyms. Vor dem Hintergrund der Rede vom Tod Gottes in der Moderne thematisiert die Novelle die Rolle der Bibel und ihrer Deutung. Im Zentrum stehen dabei der Zorn Gottes, die Apokalypse und das Narrativ vom Endkampf zwischen Gut und Böse. Der Beitrag zeigt auf, wie Heym göttlichen Zorn und menschliche Wut unterscheidet und sie mit verschiedenen Formen der Gewalt verknüpft.

Kurt Otto Seidel

Vui lesed ...

50 Geistiges Leben im Essener Damenstift im Spiegel einer Handschrift des 10. Jahrhunderts

Im Essener Damenstift entwickelte sich schon unmittelbar nach der Gründung im 9. Jahrhundert ein reges geistliches Leben. Davon zeugen zahlreiche Handschriften, die teilweise wahrscheinlich in einem eigenen Skriptorium des Stifts geschrieben wurden. Eine dieser Handschriften enthält mehrere altsächsische Einträge (Glossen, Heberegister, Allerheiligen-Homilie). Dokumentieren die Heberegister die Rolle der Pröpstin für die wirtschaftliche Verwaltung, so zeigen die Homilien das Selbstbewusstsein der Stiftsdamen, die sich den Erwählten Gottes zurechnen und ihren Platz im Kreise der Heiligen zu finden hoffen.

<p>Christoph Chlosta, Helga Karrenbrock, Eva Lipkowski, Werner Schöneck</p> <p>Das Didaktische Grundlagenstudium Deutsch</p>	<p>60 Ein Beitrag zum Umbruch der Kultur des Lehrens und Lernens?</p> <p>Einen Einblick in die Diskussion um den Studienbereich „Didaktisches Grundlagenstudium Deutsch“ (DGD), der 2003 für alle Studierenden des Lehramts an Grund-, Haupt-, Realschulen und die einschlägigen Klassen der Gesamtschulen in NRW als neues obligatorisches Studienelement eingeführt wurde, gewährt dieser Beitrag. Das DGD ist dabei organisatorisch und inhaltlich der Germanistik zugeordnet und stellt diese vor neue Aufgaben, die sowohl das eigene Fachverständnis als auch ihre Vernetzung in der Hochschule betreffen.</p>
<p>Rupprecht S. Baur, Christoph Chlosta</p> <p>„Du hast ja ’nen Vogel!“</p>	<p>68 Phraseologie und Gesten in der Alltagssprache</p> <p>Nonverbalen Elementen in der deutschen Alltagssprache wird normalerweise wenig Aufmerksamkeit gezollt. Erst durch kulturelle Kontraste, wie zum Beispiel im Deutschen und Französischen, wird man sich der die Sprache begleitenden Kommunikationselemente bewusst.</p>
<p>Ulrike Hafß</p> <p>Wortbedeutung – Verstehen – Lernen</p>	<p>76 Sprechen wir nur aus, was wir denken? Oder denken wir nur mittels Sprache?</p> <p>Die Debatte um Worte war und ist eben oft eine Auseinandersetzung über mehr oder weniger bewusste Vorstellungen. Doch die Begriffe und das assoziative Netz, das sie bilden, stellen kein Bewusstseinsgefängnis dar und verhindern die Entwicklung abweichender Vorstellungen keineswegs. Die Sprache stellt nicht nur default-Lösungen, sondern auch die Mittel der Revision und Innovation bereit.</p>
<p>Jochen Vogt</p> <p>Unsere Zwischen- aufenthaltsdichter</p>	<p>88 30 Jahre <i>poet in residence</i> – eine Essener Erfolgsgeschichte</p> <p>In Essen wurde 1975 das erste eigenfinanzierte poet-in-residence-Programm an einer deutschen Universität etabliert. Seit nunmehr dreißig Jahren sind namhafte Schriftsteller wie Martin Walser, Peter Rühmkorf und Günther Grass in Essen zu Gast. In letzter Zeit werden Autoren und Autorinnen eingeladen, die aktuelle literarische Trends repräsentieren.</p>
<p>Clemens Kammler</p> <p>Literarisches Lernen in der Erinnerungskultur</p>	<p>94 Anmerkungen zu einer Aufgabe des Deutschunterrichts</p> <p>Dieser Beitrag konstatiert, dass in Deutschland die „Unfähigkeit zu trauern“ durch einen Imperativ des Erinnerns abgelöst wurde und stellt die Frage: Worin kann in einer Situation, in der sich die Gesellschaft als Ganze der Erinnerungsaufgabe angenommen hat, der spezifische Beitrag der Literatur und des Literaturunterrichts überhaupt noch bestehen?</p>
<p>HINWEISE</p>	<p>104</p>
<p>ABONNEMENT</p>	<p>105</p>
<p>IMPRESSUM</p>	<p>107</p>